

# Zwischen Stolz und Fürsorge

Schule Wohlen: Standortbestimmung, anstehende Projekte und Vision

Gesellschaftsbild verlangt der Schule eine ständige Anpassung. Wandel und Fortschritt. In den letzten drei, vier Jahren wurde in Wohlen eine Wertschöpfungsstrategie verfolgt. Mit grossen Erfolgen. Die Schatten- und die steigende Belastung der Lehrpersonen.

Daniel Marti

In den letzten vier Jahren hat die Schule Wohlen ein markantes Tempo erlebt, sagte Schulpflegepräsident Franco Corsiglia, «und zwar so, wie es gebraucht wurde.» Der Einwohnerrat bot Gelegenheit, um die zu gehende Amtsperiode Revue passieren zu lassen. Und den Behörden sehr guten Einblick in Projekte, denen sie auch ihre Zustimmung gegeben haben. Vor allem die letzten zwei Jahre waren geprägt von Diskussion um das Bildungsklein- und das letztlich vom Aargauer in volk deutlich abgeschoppert. Aber es gab noch viele andere Themen an der Schule Wohlen: Englisch, Blockzeiten, Integrative Schule und einen wesentlichen Beitrag bei der Informatik.

## «Informatik ist nicht mehr wegzudenken»

Für den momentanen Stand der Schule Wohlen dürfen wir stolz sein», sagte Corsiglia. «Wir sind noch nicht die Schule im Kanton Aargau, aber arbeiten darauf hin.» Man müsse Stärken noch bewusster machen, sagte Rolf Stadler, Präsident der Schulleitungskonferenz. «Und eine gute Idee ist zugleich ein gutes Stand- und Marketing», gab Stadler den Eltern mit auf den Weg. Auch die Blockzeiten sind laut Markus Walter Instrument für das Standortmarketing. «Die Schule trägt eine Mitverantwortung bei der Wahl des Wohnortes», so Walter weiter. Die Einführung der Blockzeiten ist erst ein Jahr zurück. «Daher möchte Projektleiter Wal- noch keine Bilanz ziehen. Aber Konzept sei gut und das Angebot fürsisgerecht.



Rolf Stadler (links), Präsident der Schulleitungskonferenz, und Schulpflegepräsident Franco Corsiglia (rechts) informieren umfassend über die aktuellen Themen der Schule Wohlen.

Auch Rolf Wernli, Projektleiter Informatik, bestätigte, dass sich Neuzuzüger oft über die Schule informieren, bevor sie Wohlen als Wohnort wählen. «Und niemand von diesen Personen könnte sich vorstellen, dass wir an der Schule Wohlen keine Informatik haben.» Dies zeigt laut Wernli deutlich auf, wie wichtig die Investition von rund 1,6 Millionen Franken war. Einziger Kritikpunkt: Für Wartung und Unterhalt der 296 Arbeitsstationen, 96 Notebooks und 181 Laserdrucker müssen laut Pauschalbudget 83 000 Franken ausreichen. Das genüge mit «Abstand nichts», betonte er. Der Nutzungsgrad sei sehr hoch, und das System laufe stabil, konnte er weiter berichten. Seine Bilanz: «Die Informatik kann man an der Schule nicht mehr wegzudenken.»

## Qualitätslabel für die Musikschule

Neu angelaufen ist die Integrative Schule (IS). Projektleiterin Barbara Müller wollte nicht abwägen, welches System denn besser sei, die Klein-

klasse oder IS. «Welche Zeit erfordert welches System?», das sei die entscheidende Frage. Der Start ist auf jeden Fall gut erfolgt (siehe auch Artikel Seite 26).

So richtig glücklich ist Regula Han- nich, seit 90 Tagen Schulleiterin der Musikschule. Die Musikschule Wohlen sei ein echtes Pionierstück, freut sie sich. Und dass im nächsten Jahr ein Qualitätslabel angestrebt wird,

strich sie besonders heraus. Nicht nur weil die Musikschule Wohlen mit diesem Ziel vorneweg ist, sondern weil damit auch ein deutliches Signal nach Aargau gesendet wird. «Denn auf Kantonebene ist das Thema «Musikschule» fast nicht vorhanden.»

Bei der Flut an Neuerungen gibt es auch Opfer. Und das sind die Lehrpersonen. «Die Lehrpersonen sind an der Grenze der Belastbarkeit», hat

Rolf Stadler das Problem erkannt. Die Fürsorge für die Lehrpersonen sei ihm ein grosses Anliegen. Der Wandel, komplexeres Elternarbeit, grosse Klassen, Verunsicherung schwieriger Schüler, Ausbildungssystem und die Vernetzung haben zu grossen Belastung geführt.

## «Wir laufen am Anschlag»

Die grosse Berufszufriedenheit sei nicht Wohlen-spezifisch. Dies bestätigte Tomi Schmid, Einwohnerrat und Lehrer. «Vor allem mit der Integrativen Schule laufen viele Lehrkräfte am Anschlag. Wir haben massive Probleme», so Schmid. «Darum brauchen wir dringend die Schulsozialarbeit und kleinere Klassen.»

Dies ist auch im Sinn des Schulpflegepräsidenten. Franco Corsiglia zeigt sich besorgt um die Lehrpersonen. Auch darum will er in Zukunft, nach der Einführung der Schulsozialarbeit eine Phase der Konsolidierung erläutern.

## «Lebbare Vision»

Allerdings ein grosses Ziel hat er auch in der nächsten Legislaturperiode. Er möchte eine Vision für die Schule Wohlen erarbeiten. «Eine lebbare Vision, damit wir zu einem Qualitätsleitbild gelangen.» Und dies schliesst er die Lehrpersonen mit ein. «Wohlen hat eine gute Schule. Aber die Rahmenbedingungen sind sehr wichtig. Sie müssen so gelegt werden, dass sie die Lehrpersonen auch spüren.»

## Schulsozialarbeit: Ehrgeiziger Terminplan

Topaktuell ist die Einführung der Schulsozialarbeit. Die Politik war sich eine Zeitlang unschlüssig. Und der Schulpflegepräsident nennt die Schulsozialarbeit nicht vergebens den letzten grossen Baustein an der Schule Wohlen.

Vor zwei Monaten begann unter der Projektleitung von Cornelia Wey die Konzepterarbeitung. Und bereits im November erhofft man sich die Genehmigung durch Schulleitungs-

konferenz, Schulpflege und Gemeinderat. Und am 7. Dezember soll die Vorlage vom Einwohnerrat behandelt werden. Ein ehrgeiziger Zeitplan. Vermehrte disziplinäre Fälle auf allen Schulstufen, fehlende Zeit bei Lehrpersonen und Schulleitern sowie unbefriedigende Lösungen sind laut Wey wichtige Gründe, warum es die Schulsozialarbeit braucht. Ohne diese Einführung sei man in einem Dilemma, so Wey weiter.

«Die Schulsozialarbeit ist ein bewährter und notwendiger Weg, den Herausforderungen zu begegnen und der Schule eine Möglichkeit zu geben, sich wieder auf ihr Kerngeschäft konzentrieren zu können.»

Auch die Schulsozialarbeit sei eine Gesellschaftsfrage, so Schulpflegepräsident Franco Corsiglia. Am liebsten würde er ab nächsten Jahr damit starten, spätestens jedoch ab dem nächsten Schuljahr.

—/m